

Das VHT ist nicht „belehrend“, wie die traditionellen Therapieformen. Es ist nicht primär auf das gerichtet was schief geht, sondern auf das was (noch) gut läuft. Die Eltern bleiben verantwortlich für eine gute Kommunikation, nicht der Trainer. Die Eltern sind ihr eigenes Modell für erfolgreiches Verhalten, denn die Videoaufnahmen sind eine neutrale Botschaft und eine indirekte Botschaft der Eltern selbst.

Zu bemerken ist, dass VHT auch in vielen anderen Zusammenhängen wirkungsvoll eingesetzt werden kann: Im Kindergarten, in der Schulklasse, in der Heimgruppe, in der Aus- und Weiterbildung usw. Wesentlich ist meiner Meinung nach die sachliche, für alle Beteiligten transparente und positive Atmosphäre des Trainings.

6. Intensive Familienarbeit am Beispiel Kanada

Vom 6. Bis zum 9. September 1995 fand in Louvain, Belgien eine internationale Konferenz statt zum Thema: „There's no place like Home. Supporting Children in Need and their Families.“ Die Konferenz war organisiert von EUSARF (European Scientific Association for Residential and Foster care for children and Adolescents) und eine kleine Zahl von luxemburger Fachleuten war an dieser Konferenz sowohl als Teilnehmer als auch als Referenten beteiligt.

Ungefähr 150 Referate und Seminare standen auf dem Tagungsprogramm. Bis auf wenige Ausnahmen wurde in allen Beiträgen Heimerziehung allenfalls als ein Element in einer breiten Palette von Hilfsmassnahmen definiert. Der Schwerpunkt der Tagung lag auf der Problematik familienunterstützender Massnahmen als ein Mittel zur Prävention von Heimunterbringung. Dieser Ansatz wurde unter theoretischen, organisatorischen und ethischen Gesichtspunkten diskutiert. Stellvertretend für eine Fülle von aufregenden Arbeiten werde ich hier kurz auf das PAPFC (Programme d'aide personnelle, familiale et communautaire) in der Provinz Quebec (Kanada) eingehen. Das Programm wurde

vorgestellt von Ercilla Quintin, Direktorin des „Groupe Recherche en Développement de l'Enfant et de la Famille“ der Universität Trois-Rivières.

Ercilla Quintin geht aus von der Vernachlässigung, die in 60-90 % aller Fälle von Misshandlung und Missbrauch ein wesentliches Element darstellt. Sie stellt fest, dass in den letzten Jahren viel getan wurde um den Schutz von Kindern vor Misshandlung und Missbrauch zu verbessern aber wenig zum Schutz vor Vernachlässigung.

Die Mitglieder von vernachlässigenden Familien sind in der Regel arm, wenig ausgebildet und beziehungsarm. Sie leben in gestörten Beziehungsmustern und hatten selbst eine unglückliche Kindheit. Ihre intellektuellen Fähigkeiten sind unterdurchschnittlich, sie haben ein geringes Selbstwertgefühl, sind oft depressiv und haben kein gutes Verhältnis zu ihren eigenen Kindern. Sie leben in einer permanenten Krisensituation und sind sehr misstrauisch gegenüber der Gesellschaft.

Das PAPFC versucht, diesen Familien zu helfen indem es ihre positiven Ressourcen innerhalb des unmittelbaren gesellschaftlichen Umfeldes zu mobilisieren versucht. Die Problemfamilie wird von einem multidisziplinären Team betreut, welches auf folgende Ressourcen zurückgreift:

- Mobilisierung der Unterstützungsmöglichkeiten des sozialen Umfelds (soziale Eingliederung, finanzielle Unterstützung usw.)
- Arbeit in einer Atmosphäre von Freundschaft und Unterstützung
- Individuelle Betreuung von Eltern und Kindern
- Nachbetreuung
- Einsatz von Ko-Therapeuten (Vergleichbare Familien, die keine grösseren Probleme mit ihren Kindern hatten)